

# Appenzeller Heemetli

Autor(en): **Ammann, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **203 (1924)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374691>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Also beschloß der ganze Zug,  
 der Herzog sei gesoppt genug,  
 da seine Söldner ihren Lohn  
 gar wüchtig auf das Haupt bekön,  
 seine Säulein gemehget, sein Wein genossen,  
 seine Maitlin geküßt gar unverdrossen.

Es begann von neuem das Festgelage  
 schier üppiger noch, als am vorigen Tage.  
 Und also ging's weiter in Lustbarkeit:  
 Man küßte und schwelgte wie nicht gescheit  
 und gab sich den Bauern nah und fern  
 als recht gemeine gnädige Herrn.  
 Doch bald, da wurden die Hauptleut verlegen.  
 Das Land war ihr eigen: doch wie nun den Segen,  
 den tapfer erstrittenen, können behalten?  
 Erobern war leichter, beim Eid, als verwalten!  
 Die Mannen begannen beim ewigen Schöppeln  
 bockbeinig zu werden, einander zu föppeln,

und setzten sich schließlich gar in den Brind,  
 sie wollten nach Hause zu Weib und Kind!  
 Es hezten der Näf und der driehige Luz:  
 „Derweil wir hier liegen, wer bietet denn Truz  
 dem Herzog, den Schwaben, dem Abt zu St. Gallen,  
 so sie uns ins eigen Land wollen fallen?“  
 Da krazten die Hauptleut' im struppigen Haar:  
 Was die beiden sagten, es stimmte fürwahr!  
 Sie konnten sich selber es nimmer verhehlen:  
 Anstatt hier dem Herrgott die Zeit abzustehlen,  
 wär's besser, daheim nach dem Rechten zu schauen,  
 die Felder zu pflügen, den Roggen zu bauen.  
 Also ist, die erbeuteten Banner voran,  
 die Kräzge gefüllet Mann für Mann,  
 der Hause bejubelt und hochgeehrt  
 einträchtig nach Hause zurückgekehrt.  
 So wollt' es das Schicksal vor Altem schon.  
 Und noch ist Borarlberg kein Schweizer Kanton.



## Uppezeller Heemetli.

Wie höbsch send doch die Heemetli  
 of dene Böggel obe!  
 Sie juchzid fascht im Sonneschj  
 wie Meetle, darsch es globe,  
 Ond rüesed: Chomm, wenn d'Näbes bischt  
 ond gügled os em Grüene.  
 Jedweders het syn äagne Hag  
 ond lueget guet zon Chüehne.

Von Jul. Ammann (Phot. Hausmann Heiden)

Ho-hohoho! ond zäzä!  
 Chönd wädli, wädli, wädli!  
 So monter lauft de Leptig do,  
 frisch wie-n-e Wasserrädli!  
 Sends au am Lofst ond guet am Kää:  
 do cham-me glich vervarme.  
 Gsiech-dei de Himmel hell ond blau  
 tued Berg ond Tal omarme.